

Die Geflügel- Agenda 2025

Was jetzt getan werden muss
zum Erhalt der hohen Standards
in Deutschland

Intro

Die Herkunft aus Deutschland ist ein Garant für hohe Standards bei Qualität und Nachhaltigkeit

Mit der Geflügel-Charta hatten wir uns schon vor zehn Jahren vorgenommen: Wir wollen das beste Geflügelland der Welt sein. Dafür haben wir vieles getan und vieles erreicht. Und wir tun es weiter. Jeden Tag, in jedem unserer Betriebe, die oft von Familien über Generationen hinweg geführt werden.

Geflügel ist mit Abstand das beliebteste Fleisch bei jungen Menschen in Deutschland. Die Nachfrage der Verbraucher ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Damit steigt auch die Verantwortung. Die Verantwortung der Geflügelwirtschaft und auch die Verantwortung der Politik, und zwar dafür, dass wir gute Rahmenbedingungen für einen fairen Wettbewerb haben.

Geflügelfleisch ist proteinreich, es bietet viele Mikronährstoffe und es hat wenig Fett. Es ist vielfältig und leicht zuzubereiten. Es ist perfekt für jeden Alltag. Das alles macht Geflügelfleisch so beliebt, und die Herkunft aus Deutschland ist ein Garant für hohe Standards bei Qualität und Nachhaltigkeit.

Durch das Mercosur-Abkommen und andere Handelsvereinbarungen werden der deutsche und der europäische Markt unter anderem für Geflügelfleisch aus Südamerika oder auch aus der Ukraine geöffnet. Dieses Fleisch entspricht oft nicht den hohen Standards an Lebensmittelsicherheit, Qualität und Nachhaltigkeit, zu denen wir uns in Deutschland verpflichtet haben. Diese Importe führen zu Wettbewerbsverzerrungen. Und der lange Transport als Gefrierware ist aus ökologischen Gesichtspunkten fragwürdig.

Die Politik muss handeln und Deutschlands hohe Standards bei Klima- und Umweltschutz, Lebensmittelsicherheit, Tierwohl und Nachhaltigkeit sichern – und das jetzt!

Mit der Geflügel-Agenda 2025 legen wir dazu Empfehlungen vor. Gemeinsam müssen wir sicherstellen, dass Deutschland gegenüber Verbraucherinnen und Verbrauchern auch in Zukunft ein Höchstmaß an Sicherheit, Transparenz und Geschmack garantieren kann. Am besten geht das mit Lebensmitteln, die hier bei uns erzeugt werden.

Wir fordern:

- **Würdigung der Vorteile der heimischen Herkunft von Geflügelfleisch**
- **einheitliche Standards für die CO₂-Bilanzierung von tierischen Lebensmitteln**
- **Berichtigung der DGE-Empfehlungen bezüglich Geflügelfleisch**
- **Bau- und Umbau-Offensive für mehr Versorgungssicherheit und Tierwohl**
- **EU-weit gleiche Rahmenbedingungen für die Erzeugung von Geflügelfleisch**

Herkunftskennzeichnung für Geflügelfleisch in der Gastronomie, heimische Lebensmittel in öffentlichen Kantinen

Thai-Curry mit Hähnchen aus dem Supermarkt, Chicken-Döner, Putengeschnetzeltes und Cordon bleu in der Kantine – der Verbraucher muss erkennen können, wo das Fleisch herkommt, das er verzehren möchte. Dazu muss das System der Herkunftskennzeichnung auf alle Marktsegmente ausgeweitet werden. In Sachen Haltungskennzeichnung empfehlen wir, das Konzept der Initiative Tierwohl über alle Vertriebsformen hinweg zum Standard zu machen.

Die Herkunftskennzeichnung von unbehandeltem frischen und gefrorenen Fleisch ist bereits gesetzlich verankert. Diese gesetzliche Vorgabe muss ausgeweitet werden auf Restaurants, Imbisse und Kantinen – sie machen mehr als 55 Prozent des Geflügelfleischmarktes in Deutschland aus, Tendenz steigend. Aber genau hier fehlt eine solche Kennzeichnungspflicht. Dabei wäre diese Kennzeichnung einfach möglich und umsetzbar. Die Geflügelwirtschaft in Deutschland stellt ein entsprechendes Gastro-Label bereit.

Heimische Erzeugung, Qualität und Nachhaltigkeit, das muss die Leitlinie auch in allen öffentlichen Kantinen sein. Bereits jetzt und sofort können alle staatlichen Einrichtungen umstellen und sich verpflichten, nur Geflügelfleisch aus Deutschland anzubieten.

Zudem sollten Bund, Bundesländer und Kommunen alle Kantinen in Ministerien, den Arbeitsagenturen, den Landes- und Kommunalverwaltungen, in den Kindergärten, Schulen und Universitäten verpflichten, die Herkunft des angebotenen Geflügelfleisches

klar zu kennzeichnen. Noch konsequenter wäre es, direkt und ausschließlich auf heimische Lebensmittel zu setzen. Der deutsche Staat sollte Vorreiter und Vorbild in guter Ernährung sein. Wir stehen als Partner für dringend nötige Korrekturen an den heutigen Rahmenbedingungen zur Verfügung.



Die Geflügelwirtschaft stellt ab Mitte 2025 ein Label für die Gastronomie bereit, das die heimische Herkunft und das damit verbundene Qualitätsversprechen für den Gast sichtbar macht. Es kann von Kantinen und Verpflegungsstellen von Bund, Ländern und Kommunen – nach einer Prüfung der heimischen Herkunft des eingesetzten Geflügelfleisches – kostenlos genutzt werden.

Ab Mitte 2025:
gefuegel-schmeckt.de/herkunft



Einheitliche Standards für die CO₂-Bilanzierung für Fleisch definieren

Durch den Klimawandel ist der CO₂-Fußabdruck von tierischen Lebensmitteln in den Fokus von Verbraucherinnen und Verbrauchern gerückt. Die bis dato veröffentlichten Daten zu den CO₂-Fußabdrücken von Fleisch weichen allerdings deutlich voneinander ab. Es fehlt ein einheitlicher Standard, der festlegt, wie die Bereiche Fütterung, Haltung, Schlachtung, Verarbeitung und Transport des Lebensmittels zu bewerten sind.

Hier bestehen große Unterschiede, die für den Verbraucher interessant und für die Klimaziele von Bedeutung sind. Inländische Produktion kommt mit kurzen Transportwegen aus, Importware braucht viel Kühlung und Logistik, also viel Strom und Diesel. Darüber hinaus berücksichtigen viele Studien bspw. die Nährstoffzusammensetzung und -dichte unterschiedlicher Lebensmittel nicht, sondern vergleichen lediglich die THG-Emissionen pro kg Lebensmittel.

Wir fordern daher von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft einheitliche Bewertungsstandards festzulegen, wie der CO₂-Fußabdruck von tierischen Lebensmitteln gemessen und deklariert wird. Hierbei darf es keine Insellösungen geben, die zu einer Verzerrung der Wettbewerbsbedingungen führen würden. Es muss gelten: Gleicher Standard für alle Fleischarten, gleichzeitig für alle vorgestellt und eingeführt.

Einheitliche Standards für die CO₂-Bilanzierung für alle tierischen Lebensmittel. Nur so können Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland ihren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz auch aktiv auf ihrem Teller leisten.



Ernährungsempfehlungen um gesundes Fleisch erweitern

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) hat parallel zu Initiativen der Bundesregierung 2024 die Ernährungsempfehlungen für die Deutschen geändert. Die auch unter Klimaschutz-Aspekten veränderte Ernährungspyramide rät Kindern und Erwachsenen zu einer möglichst pflanzenbasierten Ernährung.

Fisch, Fleisch, Wurst und Eier sollen nur in geringeren Mengen gegessen werden.

Geflügelfleisch bietet aber viele Vorzüge für die menschliche und auch für die planetare Gesundheit. Es ist vielseitig, fettarm und ein wertvoller, natürlicher Proteinlieferant. Es beinhaltet viele Mikro-

nährstoffe, mit denen große Teile der deutschen Bevölkerung unterversorgt sind. Es ist, auch aus Sicht der globalen Studie „Planetary Health Diet“, ein umweltfreundliches und gesundes Fleisch. Und dank deutscher Erzeugungsstandards ist Geflügelfleisch immer ein hochwertiges, sicheres Lebensmittel.

Die neue Bundesregierung sollte der DGE den Auftrag erteilen, die Ernährungsleitlinien zu überarbeiten und den unter gesundheits- und umweltpolitischen Aspekten sinnvollen Verzehr von Geflügelfleisch zu empfehlen.

Geflügel bietet viele Vorzüge in der Ernährung – es ist vielseitig, fettarm und ein wertvoller Proteinlieferant. Und es belastet die Umwelt deutlich weniger als andere Lebensmittel.



Genehmigungen für neue Anlagen und für Stallumbauten beschleunigen

Der Bedarf an Geflügelfleisch wächst in Deutschland. Unsere Selbstversorgungsgrade hingegen sinken. Bei einem so wichtigen Lebensmittel verlieren wir immer mehr nationale Unabhängigkeit.

Etwa 1,7 Millionen Tonnen Geflügelfleisch hat Deutschland im Jahr 2024 erzeugt. Die Nachfrage des Verbrauchers steigt stark an, weil Geflügelfleisch proteinreich, fettarm und vielseitig ist. Damit sich Deutschland auch weiterhin vor allem selbst mit Geflügelfleisch versorgen kann, müssen neue Ställe gebaut werden: moderne Ställe, nach aktuellem Stand der Technik, ausgerichtet auf Effizienz, Qualität, Tierwohl und Nachhaltigkeit.

90 Prozent der Geflügelerzeugung in Deutschland erfolgen nach Standards der Initiative Tierwohl und QS. Für die Bedienung des steigenden Verbrauchs aus heimischer Erzeugung und die Umsetzung von weiteren Tierwohlmaßnahmen in den Stufen 3 und höher werden dringend neue Ställe bzw. mehr Ställe mit separaten Außenklimabereichen benötigt. Die Genehmigungsdauer für diese Bauvorhaben liegt in Deutschland aktuell bei mehreren Jahren. In den meisten Fällen werden sie sogar als nicht genehmigungsfähig zurückgewiesen. Viele Geflügelhalter werden in ihren Investitions- und Zukunftsplanungen ausgebremst.

Die Ursache für diesen Bau-Stau liegt im föderalen Nebeneinander von 16 Landesbauordnungen in Verbindung mit bundesweiten Vorgaben im Bau- und Immissionsschutzrecht. Deshalb ist jetzt eine Änderung des Bau- und Immissionsschutzrechts des Bundes erforderlich. Der Bau moderner Ställe wird aktuell von unverhältnismäßigen Anforderungen bei der Luftreinhaltung und unzureichenden Regelungen im Baurecht für eine tierwohlgerechte Modernisierung von Ställen verhindert. Die „Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft“ (TA Luft) und das Baurecht müssen entsprechend angepasst werden, die Anforderungen müssen auf ein machbares und schnell umsetzbares Maß umgestellt werden.

Die Genehmigung einer Stallmodernisierung dauert in Deutschland ca. vier Jahre. Das bremst Investitionen und Innovationen massiv aus.



Gleiche Rahmenbedingungen für die ganze EU

Nationale Alleingänge wie die angekündigte Erweiterung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung um rechtsverbindliche Regelungen für Mastputen, Junghennen und Elterntiere lehnen wir ab. Sie lassen den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Geflügelhalter angesichts der europäischen und globalen Mitbewerber völlig außer Acht. Es braucht hier zwingend praxistaugliche und rechtlich verbindliche Rahmenbedingungen. Und das einheitlich für alle EU-Länder!

Es ist eine Blamage für die europäische Tierhaltungspolitik, dass seit Jahren keinerlei Standards für die Putenhaltung existieren. Hierzulande haben die von uns auf den Weg gebrachten „Bundeseinheitlichen Eckwerte für eine freiwillige Vereinbarung

zur Haltung von Mastputen“ (2013) heute für Halter wie Behörden rechtsähnlichen Charakter. Und das ist gut so! Das „Gesundheitskontrollprogramm“ als Kern der Bundeseinheitlichen Eckwerte hat Vorbildfunktion in der gesamten Nutztierhaltung. Es besteht also keine Notwendigkeit für eine nationale „Putenhaltungsverordnung“, zumal die Europäische Kommission nun endlich in dieser Richtung aktiv geworden ist.

Es braucht EU-weit einheitliche und rechtlich verbindliche Anforderungen und Standards für alle Bereiche der Geflügelfleischerzeugung.

**DEUTSCHE
GEFLÜGELWIRTSCHAFT**

deutsches-gefluegel.de